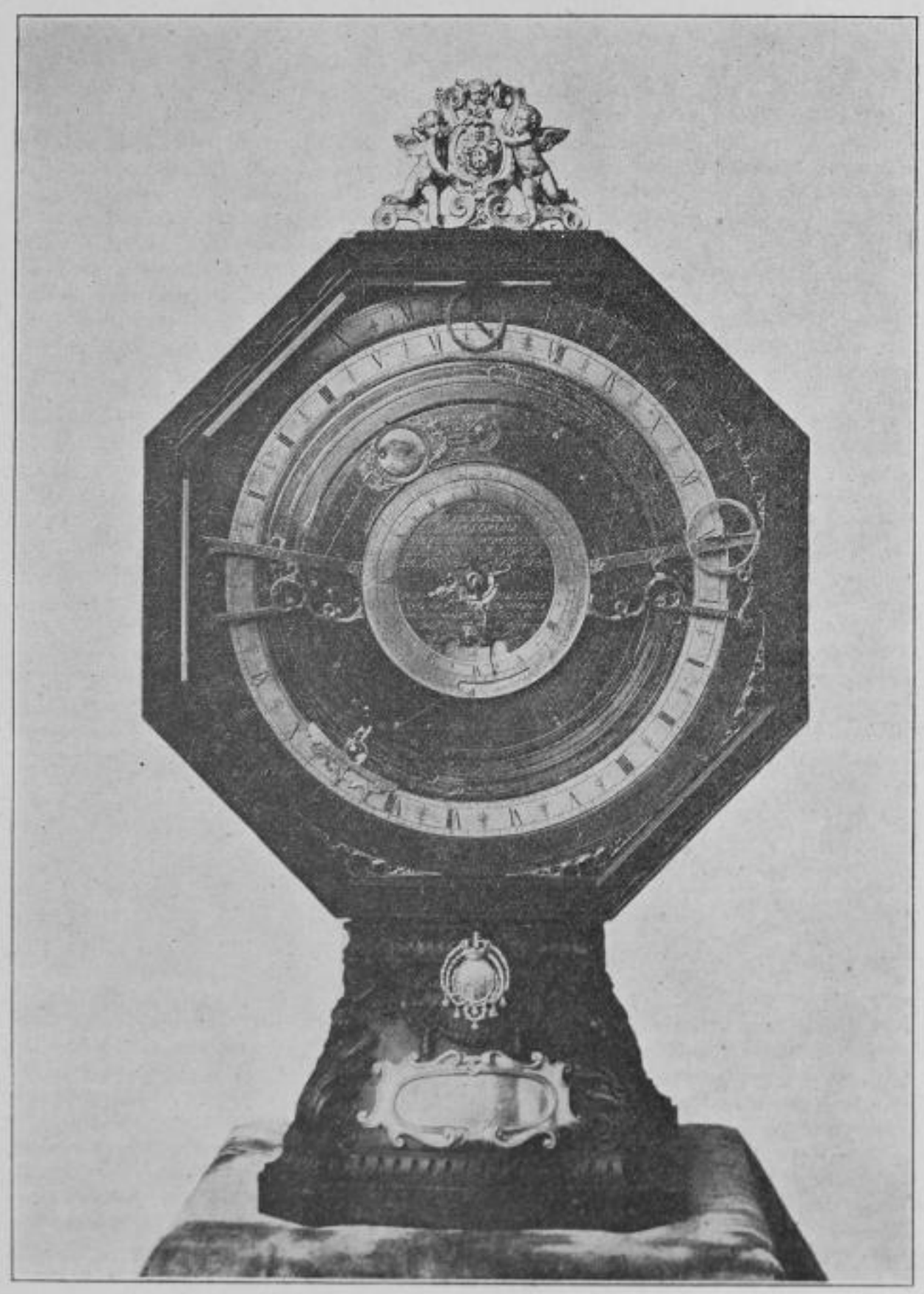
Eine Jubiläumsgabe für den heiligen Vater.

Unter den vielen Geschenken, welche in diesem Jubeljahre dem Papst Leo XIII. von seiten der katholischen Christenheit zu Füßen gelegt worden sind, macht eins besonders von sich reden und interessiert uns am meisten, die sogenannte „farnesische Uhr“, welche der Graf von Caserta gab. Für uns ist diese Uhr noch ganz besonders bemerkenswert dadurch, daß sie nach langer Gebrauchsunfähigkeit von einem in Rom ansässigen tüchtigen deutschen Uhrmacher Herrn Hausmann in Firma Hausmann & Cie., Rom, Corso Umberto 406, wieder hergestellt worden ist, dem wir auch durch die liebenswürdige Vermittelung seines Bruders, dem bekannten Kollegen Herrn Franz Hausmann in Duisburg, die Bilder dieser merkwürdigen Uhr verdanken, die während der Zeit der Reparatur in Hausmanns Werkstatt photographiert wurde. Zur weiteren Beschreibung zitieren wir einen „Römischen Brief“ der „Schlesischen Volkszeitung“, welcher sich fast ausschließlich mit dieser Uhr und ihrer Geschichte befaßt: „Die kindlichen Gefühle der Katholiken äußern sich naturgemäß gern in Gaben, die sie als Huldigung dem gemeinsamen Vater bieten; oft entäußern sie sich der besten Stücke, die ihr Familienschatz bietet. Daher konnten wir hier in Rom in den letzten Tagen ein merkwürdiges Kleinod genau besichtigen, welches heute dem Oberhirten von einem seiner getreuen Söhne dargebracht wird. Es befand sich viele Wochen lang behufs Wiederherstellung in der kunstreichen Werkstatt eines in Rom ansässigen Deutschen, der wie kein anderer erfahren und berühmt ist, als vortrefflicher Meister in Mechanik und Ausführung vorzüglicher Uhren. Ihm ist es auch gelungen, die alte Schönheit und Brauchbarkeit einem seltenen Kunstwerk wiederzugeben. Diesen Namen verdient die Uhr, um die es sich handelt. Dieselbe wurde im Jahre 1725 zu Piacenza von einem Meister Bernardo Facini verfertigt, dem in der Mechanik wie in der Kenntnis astronomischer Gesetze die Palme unter seinesgleichen gebührt. Er schuf nach langjährigen Studien die als das Piacenzer Meisterwerk berühmt gewordene Uhr für die Fürstin Sophia Dorothea Farnese. Aus dem farnesischen nach Neapel übertragenen Schatz erbte der Herzog von Caserta diesen merkwürdigen Zeitmesser, den er heute dem Papst als Jubiläumsgabe darbringt. Wie lange dieses Piacenzer Meisterwerk nicht mehr in allen seinen Teilen funktioniert, ist mir unbekannt. Es war nicht leicht, die geschickte Hand zu finden und einen Meister, der, wie der Urheber es in einer hinterlassenen Instruktion verlangte, die nötigen „eminenten“ Kenntnisse besaß. Es freut uns, daß ein solcher, der sich rechtzeitig hier in Rom fand, ein Deutscher ist. In der Werkstatt des vortrefflichen Hausmann, der in Rom unter Deutschen wie Italienern großes Ansehen genießt, wurde des berühmten Mathematikers Facinis Meisterwerk völlig wiederhergestellt, und dort hatten wir Gelegenheit, das Prachtstück zu bewundern.

Das Zifferblatt, vor dem hinter Glasgehäuse sichtbaren Werk, besteht aus Goldbronze und hat ungefähr 50 cm Durchmesser; es bildet ein Achteck. Über den so geschaffenen Flächen stellen Verzierungen aus kunstvoll gefaßten edlen Steinen die Kreisform wieder her. Zwei silberne flache Ringe, deren einer ein Mittelstück von etwa 10 Zentimeter Durchmesser umfaßt, der andere den eigentlichen Rand bildet, zeigen die Stunden und Minuten des Tages an. Innerhalb des äußeren Ringes geben die eingravierten Grade den scheinbaren Sonnenlauf an und ein phantastisch verzierter Zeiger, am Ende eines beweglichen, die Äquatorlinie vorstellenden Armes, folgt diesen Graden, im Laufe des Jahres genau die Sonnenhöhe darstellend. Ein rötlicher, durchsichtiger Stein stellt in diesen Berechnungen die Stellung der Sonne zum Äquator dar. Auf der gleichen Seite, in entsprechender Entfernung, bezeichnet eine silberne Scheibe die Mondphasen. Neben dieser mit den Daten versehenen Scheibe ist ein zur Hälfte weiß, zur Hälfte schwarz emailliertes Kügelchen eingelassen, das mit seinen Umdrehungen diese Phasen plastisch zur Anschauung bringt. — Auch der Tierkreis ist nicht vergessen. In einer ovalen Öffnung, über der Mitte des äußeren Randes nach innen zu, befindet sich eine im Laufe des Jahres sich verschiebende Platte, welche über die jeweiligen Wächter des Sonnenaufgangs, am Gestirnhimmel Kunde gibt, indem hier deren Namen und Zeichen zum Vorschein kommen. — Auch das Planetensystem hat seine, von dem komplizierten Werk genau geregelte Darstellung. Seine vollen Inschriften und geschmackvollen Gravierungen füllen die freien Teile des Zifferblattes. Aber auch eine neue Kunstschöpfung wurde dem Werke beigefügt. Es dient zur Zierde des in Ebenholzstäbe gefaßten Glasgehäuses. Dieses steht auf einem Piedestal von Ebenholz mit der Widmung des Gebers auf einer Silberplatte. Auf der Höhe aber erhebt sich eine Gruppe in Silber geformter Putten, welche das Wappenschild des Papstes halten. Die äußerst anmutigen Figuren schuf mit feinem Geschmack der deutsche Bildhauer Seeböck.



Die Farnesische Uhr (Vorderansicht).
Geschenk des Grafen von Caserta an den Papst.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id20141350Z/162 STAATLICHE KUNSTSAMMLUNGEN DRESDEN